



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

3. Von anderen Wunderzeichen/ welche der allmächtige Gott durch Fürbitt
deß gottseligen Bruders zu Valentz bey vielen Betrangten gewürcket hat

urn:nbn:de:hbz:466:1-37327

Leben des gottseligen Bruders
Leuten/ welche es gesehen/ schriftlich erkläret/ und mit
nem Eydschwur bekräftigt worden.

Das 3. Capitel.

Von anderen Wunderzeichen / welche der all-
mächtige Gott durch Fürbitt des gottseligen Bruders
zu Valenz bey vielen Betrangten gewürket hat.

S Er Mirackeln / welche der gütige Gott zu Valenz
bey den Betrangten durch den gottseligen Bruder
Franciscum hat erzeiget/ seynd also viel/ daß wir ohne gro-
ße Vndanckbarkeit selbige Gottes Wunderwerk nit ver-
schweigen können; wollen derhalben/ unsere Andacht
Vertrauen auff Gott desto mehr zu vergrößern/ deren
liche allhier anzeigen. Zu diesem end werden die eigne
eines Bürgern von Valenz/ welche er in seiner Erklärung
mit einem Eyd bezeuget hat/ gar dienlich seyn. Seine
lauten/ wie folgt: Im Jahr 1601. bin ich durch
und ander unversehenes Unheyl in große
Angst und Armuht gerathen; weil ich aber
vorhero in Reputation und Ansehen ware ge-
wesen/ hatte ich kein Mittel/ wie sonst ande-
re arme Leuthe mir zu helffen; ich hatte drei
Kleine Kinder / und ware darzu mein Weib
im Kinderbeth; die Nohtzwunge mich allen
Haußraht zu versehen; endlich als nichts
mehr übrig ware zu verkauffen / die Kinder
aber vor Hunger weynten / meine Frau auch
große Noht erlitte / bin ich als in verzweif-
lung hinaußgangen; dan mir vor Pein so
möglich ware solch Elend zu Haus anzuschau-
wen

went. Als ich nun in solcher Noth/ unwissend/
wohin oder wohin auff den Gassen umb-
gangen/ ist mir der Bruder Franciscus begeg-
net/ ich hatte niemal mit ihm geredt/ ware
auch nit willens mit ihm zureden/ bin derhal-
ben neben ihm vorüber gangen. Bruder
Franciscus hatte zwar mit anderen Leuten
damal zu schaffen/ er hielte mich dannoch bey
dem Mantel/ zog mich auch beyseits/ und
sagte mir: Was ist ewer anligen: wo gehet ihr
hin? ihr scheint gar trawrig zu seyn; ich aber
gab ihm kein Antwort/ sondern sagte/ er solte
mich nur fortgehen lassen; wie ich nun fortge-
hen wolte/ hielte er mich abermal auff/ mit
inständiger Bitt/ ich wolte ihm doch mein
anligen sagen; diß aber ware mir verdrieß-
lich/ sagte ihm doch: Was wollet ihr mein an-
ligen wissen/ wosern ich es heraus sage/ so
wird mich nur dessen erinnerung peinigen/
und werd ihr auch mir nit helffen. Als aber
der Bruder Franciscus je länger mich halber
gezwungen/ ich solte es sagen: sagte ich: wisset
dan/ daß ich halber verzweiffelt bin/ ich hab
Kleine Kinder und ein Kranckes Weib zu hauß/
hab doch in der weiten Welt nichts/ das ich
ihnen heut könte zu essen geben: da antwor-
te mir Bruder Franciscus: Lieber Bruder/
schweiget nur still/ und vertrauet auff das
Kindelein Jesus/ gehet derhalben nacher
hauß/ er wird schon Vorsehung thun; ich gab
ihm zur Antwort: daß ohne Unterhalt für
meine

meine Kinder nit wolte nacher Haus gehen
 und daselbst meine Kinder sehen für Hunger
 sterben. Bruder Franciscus aber rähete mich
 abermaln heim zu gehen / und einen Kasten
 den ich hatte / zu eröffnen / darin würde ich
 schon etwas finden; er hat also inständig mich
 gebetten / daß ich zwar nacher Haus gänge
 jedoch in Trawrigkeit und Verzweiffung
 wie zuvor; dan ich hatte damalen noch mit
 fahren / daß der Bruder Franciscus all
 mächtig bey Gott dem Herrn wäre. Unter
 Wegs sprach ich mit mir folgender Gestalt
 Nun weiß ich schon / daß in dem Kasten
 nichts finden werde / ich hab denselben
 gnugsam durchsehen / jedoch wird er mir viel
 leicht etwas zuschicken; als ich nacher Haus
 kommen / hab ich mein Hausfrau gefragt
 ob jemand in meinem abwesen zu Haus war
 gewesen: sie sagte: Nein. Hierauff hab ich
 mehr auß Fürwitz / als auß Hoffnung den Ka-
 sten eröffnet / funde darin in einem zusammen
 gewickelten Briefflein zehen doppelte Cassi-
 lanische Realen / in dem Briefflein aber war
 geschrieben: Jesus / Maria / Joseph. Dan
 ich hernacher vernommen / pflegte der gott-
 selige Bruder Franciscus solchen Titul über
 alle seine Schrifften zu schreiben. Ich hab
 sobald meiner Hausfrauen erzehlt / was ich
 gefunden hätte / dessen wir uns höchlich ver-
 wunderten / in deme wir sicherlich wußten
 daß solch Gelt in dem Kasten nit gewesen

re/das auch ohn unser vorwissen niemand solches in den Kasten hätte legen können / habens derhalben für ein Wunderzeichen gehalten. Am folgenden Tag bin ich nach dem Convent des h. Philippi gangen/dem gottseligen Bruder Francisco zu danken / hab ihn daselbst in der grossen Capellen vor dem hochwürdigsten Sacrament auff den Knieen im Gebett gefunden / er aber kehrte sich umb/ und kam/ wie er mich sahe / ans Gegitter der Capellen / fragte mich / wie meine Sach beschaffen wäre/ ich sagte: Gar wohl/ dan Gott hätte mir vorsehung gethan. Als er aber war genommen / das ich ihm danken wolte / sprach er: Schweiget/ schweiget lieber Bruder: hier auff hat er sich also stehend nach dem hochwürdigsten Sacrament gekehret / und nachdem er zween Schritt fortgangen/ hat er sich auff die Knie gesetzt/ hat mir also den Rücken gewendt und etwan gebetten; bald aber ist er wiederumb auffgestanden / und zu mir kommen / hatte auch sein Scapulier voller gar schönen und weissen Brezelen/und sagte mir: Nemmet hin/ mein Bruder/ gehet nach her auß/ und gebts ewern Kinderen zu essen/ und kommt wiederumb zu mir / wan ihr Noht leydet; und vertrawet auff das Kindlein Jesu / der wird schon Vorsehung thun. Ober dis Wunderwerck habe mich mit weniger / als auch über das vorige verwundert; sintemalen als er an das Gegitter das erstmal

zu mir kommen / hatte er nichts mit den Hän-
den gefasset / war auch im geringsten kein Zei-
chen / daß er einig Brod bey sich hätte / sol-
gens ist er auch nirgentwo hingangen / da er
hätte bekommen ; niemand ist auch zu ihm
kommen / der es ihm hätte bringen können /
halte es derhalben für ein Wunderzeichen /
welches ich umb desto mehr glaube / wegen
des über süßen und guten Geschmacks des sel-
ben Brods ; dergleichen ich all mein Lebtag
niemalen gekostet hab. Dis alles hat der vorenan-
te Bürger mit seinem Eynd bezeuget / hat auch hernach
in der Noht immerzu bey dem gottseligen Bruder Hülff
gesucht.

Einsmal ist ein ander gar bedürfftiger Mann ins Klo-
ster zu dem Bruder Francisco kommen / mit begehren er
wolle ihm zu Hülff kommen / sine mal er nichts Brod
oder sonst hätte seinen Kinderen zu geben. Bruder Fran-
ciscus sagte ihm. er solte erwan warten in d gienß hin zur
Speißkammer. da man Brod und andere Speisen für die
Armen auffbehalter. da suchte er und funde etliche gar harte
und schimliche Stücklein Brod / welche schon verdor-
ben und unrichtig zu essen waren ; jedoch weil seiner Liebe
nichts zu hart ware / brachte er jeshesagte Stücklein dem
Bedürfftigen ; als dieser aber das harte und schimliche
Brod aesehen / wolte ers nit annehmen / und saate : solch
Brod könnte niemand essen ; da namm Bruder Franciscus
ein B stücklein davon in den Mund / und sprach : Siehe /
mein Bruder / wie dis Brod so gut ist / ver-
suchtes / und ihr werds erfahren. Der Mann
namm etwas davon / und befunde / daß es nit mehr hart /
weder

weder schimlicht/ sondern gar gut zu essen wäre. Derhalben thäte Bruder Franciscus sein Scapulier abermal auff/ und sahe der Mann/ daß alle Stücklein/ welche gleich zuvor hart und schimlicht gewesen/ nimmehr weich/ weiß/ und gar gut und nit schimlicht wären. Nachdem er nun alle Stücklein mit sich genommen / hat er sampt seinem Weib und Kinderen mit sonderbarem Gnügen und Lust davon genossen/ hat auch hernacher mit einem Eyd bezeuget / daß ers für ein Miracel halte/ sintemal er gesehen/ daß die Stücklein zuvor schimlicht/ hart und unnützig / hernacher aber gut gewesen seynd/ daß auch Bruder Franciscus nirgentwo hingangen/ sondern an selbstgem Orth geblieben sey.

Eben dieser Mann hat auch in seiner Erklärung bezeuget/ daß er einmal am Festtag der Himmelfahrt Mariä mit einen Heller gehabt etwas Brods für seine Kinder zu kaufen; sey derhalben abermal zu dem Bruder Francisco kommen / der schon ein Röcklein angezogen / und sich bereitet hatte zur hohen Mess zu dienen; unser Bedürftiger klagte ihm/ daß er nichts hätte etwas Esses zu kaufen; Ja/ antwortet ihm Bruder Franciscus / ihr habt etwas / schawet in ewer Schnaubtuchlein / da werd ihrs finden. Dieser Mann hatte schon durch erfahrung ein grosses Vertrauen auff die Wort des Bruders Francisci / zog derhalben sein Schnaubtuch herfür/ und funde einen doppelten Realen drin eingewicklet. Da sagte ihm Bruder Franciscus: Sehet nun / wie ihr geirret habt. jetz gehet hin und versorget ewer Haus; wan dis verzehrt ist/ so wird das Kindlein Jesus schon ferner Vorsehung thun.

Weilen dan dem gottseligen Bruder Francisco die Übung der Christlichen Liebe also angenehm und tröstlich ware / hat

hat man ihme gemeiniglich das tägliche Almosen an der
 Closter Pforten aufzuteilen anbefohlen. Zu solchem Ende
 wird alles versamlet, was in der Kuchen und im Kerner
 übrig bleibet, wie dan auch die gute Bislein, welche die
 Conventualen auß Liebe der Armen (denen diß alles gege-
 ben wird) nicht essen; und kan auch der Vorsteher nachbe-
 lieben ein mehrers auftheilen lassen. Bruder Franciscus
 pflegte solch Almosen am Nachmittag den Armen zu ge-
 ben; ist derhalben unter anderen der Notarius Joachim
 Yvanez einmal darzu kommen; d. r. sagte aber dem Bruder
 Franciscus, daß ein so geringer Vorrath von Speisen für so
 viele Armen nit genug wäre; Lasset uns nur, sprach
 hierauff Bruder Franciscus, auff das Kindlein Je-
 su vertrauen / ihme wird gar leichtsam mög-
 lich seyn Vorsehung zu thun. Als nun allen und
 dem Armen gnugsam so wohl von der Suppen / als vom
 Brod mitgetheilet worden / ist von allem ein mercklich
 übrig gewesen / darüber sich dan der besagter Notarius
 höchlich, als über ein Miracel, hat verwundert, sagte auch
 dem Bruder Franciscus: Das Kindlein Jesus hat ohne ei-
 nigen Zweifel diß Almosen vielfaltiglich gemehret: dan
 wofern wir eben so viele Schüssel voller Wasser in den Kes-
 sel giessen wolten / als wir der Schüsseln voller Suppen
 drauß genommen haben / so würde der Kessel nit die halbe
 scheit des Wassers fassen; als derhalben selbiger Notarius
 solch Wunderzeichen des Bruder Francisci Verdiensten
 zuschriebe hat ihm der gottseliae Bruder folgender weiß
 sobald den Mund gestopffet. Mein Bruder Yvanez
 sprach er / wir müssen uns vor der Göttlichen
 Majestät demühtigen / und unsere Arme-
 ligkeit erkennen; wir wollen auch die Göttli-

the Werck mit Fürwitz nit durchforschen.

Das 4. Capitel

Von anderen Mirackelen / welche Gott durch
den gottseligen Bruder zu Complut hat ge-
würcket.

Anfänglich wil ich allhier ein sonderbares Mirackel er-
zählen / welches der Herz Johan Alphonfus ein be-
rühmter Doctor der Medicin zu Complut in seiner Erklä-
rung mit folgenden Worten hat bezeuget : Wofern je-
mand fragen solte / ob er vielen Krancken die
leibliche gesundheit / anderen aber die ge-
sundheit der Seelen erworben habe / dem
antworte ich / daß hieran bey mir kein Zweif-
fel sey / weil solches mit meinen eignen Augen
hab gesehen : sintemalen als im Spital des
Bruders Francisci / da ich Medicus war / ein-
mal ein armer Mensch also spacht am Abend
gestorben ware / daß er in selbiger Nacht nit
konnte begraben werden / ist der todte Leich-
nam in ein Zimmer / da man die Verstorbene
pflachte hinzulegen / bis zur füglichlichen Zeit der
Begräbnus gelegt worden ; am folgenden
morgen hab ich geeilet / die Krancken des
Spitals zu besuchen / bin auch in das vorbe-
sagte Zimmer gangen / und hab gesehen / daß
der gottselige Bruder Franciscus zu dem Tod-
ten gangen / und nachdem er die Stirn des
todten Leichnams mit der Hand berühret /
sagte er ihme : Mein Brüderlein / wie ist's mit
der